

**Survival-Trip** Wolfram und Philipp Eicke (Textauszug)

Alexander/
Christoph:
suchen Lager-
platz in Wild-
nis (Schweden) 5

Der 16-jährige Christoph verbringt seine Sommerferien in einem Ferien-camp in Schweden. Gemeinsam mit dem Betreuer Alexander bricht er auf, um in der Wildnis einen neuen Lagerplatz zu suchen.

Es ist der dritte Abend. Noch immer haben wir nicht den neuen Lagerplatz gefunden, den Alexander für das Camp suchen will. Keiner ist ihm gut genug. Immer hat er was zu mäkeln. Schließlich sagt er: „Wenn wir bis morgen Vormittag nicht fündig geworden sind, geht’s zurück ins Camp.“ Das ist doch mal ’ne Aus-
sicht!

etwas
auszusetzen

kein Lager-
platz in Sicht

Für die Nacht bleiben wir an einem schönen kleinen See. Das Ufer ist voller Steine. Alexander nimmt seinen Rucksack mit ans Wasser und baut sich die Angel zurecht. Ich gehe Feuerholz sammeln. Aus einem Augenwinkel sehe ich von Weitem, wie Alexanders Angelstock mit einer Schleuderbewegung durch die Luft saust, als er die Schnur auswirft. Dann ein Poltern und ein Schrei. Alexanders Schrei!

Ich-Erzähler

Alexander
geht angeln

Ich lasse das Holz fallen und renne los. Alexander wird angegriffen! Von einem riesigen Tier! Es hat ihn mit dem Kopf vor die Brust gestoßen. Mit voller Wucht. Alexander taumelt. Er greift nach seinem Rucksack, will ihn wie einen Schutz vor den Körper halten. Ist das ein Elch? Ohne dieses Schaufelgeweih. Eine Elchkuh. So groß wie ein Pferd. Wütend stößt sie den Rucksack beiseite, Alexander kann ihn nicht festhalten, der Rucksack platscht in den See. Das alles geht so rasend schnell, so überraschend, dass ich erst mal schnallen muss, was da los ist. Alexander ist in Gefahr! Wieder senkt das gewaltige Tier den Kopf zum Angriff. Die Steine

Eine Elch-
kuh greift
Alexander an

am Ufer! Dicht vor meiner Nase. Ich bücke mich, wie im Traum. Hebe einen Stein auf. Und werfe. Der war zu klein. Und schlecht gezielt. Noch einen! Alexander hält sich stöhnend die Brust. Das Tier will wieder angreifen. Da! Der ist für dich! Endlich hat ein Stein getroffen. Die Elchkuh hält inne, schaut in meine Richtung. Wieder packe ich einen Stein und schleudere ihn wütend gegen das Fell. Alexander zieht sich vorsichtig hinter einen Felsen am Ufer zurück. Ich werfe wieder. Noch mal getroffen! Die Elchkuh schüttelt sich. Schnüffelt, schnaubt – und setzt sich in Bewegung. In meine Richtung! Gelähmt vor Schreck sehe ich sie auf mich zukommen. Immer schneller. Himmel, was soll ich tun? Da schreit jemand. Bin ich das? Ja, der Schrei kommt aus mir selbst! Ich renne. So schnell wie noch nie in meinem Leben. Quer durchs Unterholz. Mein Atem – nur noch Keuchen. Ich renne. Die Welt – ein einziges Krachen und Knacken. Zweige peitschen mir ins Gesicht, da sind auch Dornen. Ich wehre sie mit den Armen ab. Ich renne. Hinter mir ist das Schnauben der Elchkuh. Kratzer, Schrammen, Ratscher – völlig egal. Es gibt keinen Schmerz mehr, keine Empfindungen am Körper. Nur noch die Angst. Und den Baum da vorne! Er gabelt sich. Ein dicker Ast in meiner Reichweite! Schon hab ich ihn gepackt, ziehe mich hoch – wieso bin ich plötzlich so stark? Schon bin ich oben. Keinen Augenblick zu früh. Die Elchkuh stößt mit wütender Kraft gegen den Stamm. Der Baum zittert. Mühsam halte ich mich fest. Klettere ein Stück höher. [...]

Aus: Survival-Trip. Texte. Medien. Schroedel Verlag 2009, S. 71–76